

Johannes XXIII., Ansprache bei der Heiligsprechung Vinzenz Pallottis am 20. Januar 1963 (FBr V 3 (1963) 95-102):

Der Glanz der Heiligkeit war für die erhabene Stadt Rom, die Burg des katholischen Namens, immer ein wunderbares und einzigartiges Unterscheidungszeichen. Das scheint in besonderer Weise der Fall zu sein, seitdem das Zweite Ökumenische Vatikanische Konzil unter den glücklichsten Umständen begonnen hat; denn das geschah mit einem Glanz, wie ihn Rom, das so manchen herrlichen Triumph des Glaubens kennt, im Laufe der Jahrhunderte noch nie gesehen hat. Niemals haben wir in den Berichten der Kirchengeschichte gelesen, dass eine solche Zahl von Bischöfen aus allen Teilen der Erde zusammenkam und in diesem majestätischen Petersdom ein so herrliches Beispiel des Glaubens, der brüderlichen Einigkeit und glühender Frömmigkeit gegeben hat. Noch niemals haben die Menschen zu dieser heiligen Stadt Gottes, zur festen Burg der katholischen Wahrheit, mit solcher Ehrfurcht und Erwartung aufgeschaut.

Zu der Größe dieses Ereignisses, in dem vor aller Augen die Heiligkeit der Stadt Rom großartig aufstrahlt, passt in wunderbarer Weise der feierliche Ritus, in dem wir soeben zur Freude der ganzen Christenheit dem seligen Vinzenz Pallotti die Ehren der Heiligen des Himmels zuerkannt haben.

Es handelt sich ja um einen Römer, der in der Unschuld seines Lebens und durch Eifer für die Ausbreitung des Reiches Christi zur leuchtenden Zierde und zur Ehre des römischen Klerus wurde. Wie ein neuer Edelstein ziert sein Name die Krone, die das Haupt der römischen Kirche schmückt. Die Spuren seiner apostolischen Arbeit, die in seiner Vaterstadt noch überall zu sehen sind, bestätigen in aller Deutlichkeit, dass die Stadt Rom zu allen Zeiten die Mutter von Heiligen war; Rom, das durch die Apostelfürsten Petrus und Paulus und durch das Blut unzähliger Märtyrer geheiligt ist.

Dass nun dieses überaus beglückende Ereignis in jene bedeutsame Zeit fällt, in der das Ökumenische Konzil stattfindet, lässt mit Grund zuversichtlich erhoffen, dass daraus reicher, fruchtbarer Segen sprießt. Wir haben nämlich das feste Vertrauen, dass dieser Mann in seiner bewundernswerten Tugend und mit seinem unermüdlichen Fleiß, dessen Gedenken im römischen Volk noch in Dankbarkeit lebendig ist, seine Landsleute immer wieder begeistern kann, an die Erneuerung des christlichen Lebens heranzugehen, zu der diese große Stunde der Kirche alle aufruft.

Zu diesem erhabenen Heiligen sollten besonders die Söhne dieser Unserer Diözese ihre Augen erheben. Sie stehen uns besonders nahe, und sie sollten, durch seine Stimme wieder heilsam geweckt, mit allem Eifer danach streben, vor der ganzen christlichen Gemeinschaft jenen alten römischen Glauben zu zeigen, den der Apostel Paulus mit offenem Lobe hervorhob (Röm. 1,8). So könnten alle Nationen Rom als Lehrmeisterin der Völker anerkennen, nicht nur weil dort der Thron der Wahrheit steht, den Gott in dieser Stadt errichtet hat, sondern auch wegen der Sittenreinheit, des christlichen Liebeseifers und ihres religiösen Hochstrebens. In diesen Tugenden müssen die Römer, um ihrer Würde voll und ganz zu entsprechen, im öffentlichen und privaten Leben allen mit gutem Beispiel vorangehen, wie unser weiser Vorgänger, der heilige Leo der Große, mit den Worten mahnte: „Mag es sich auch schicken, dass alle Kirchen des ganzen Erdkreises in jeder Tugend erblühen, so müsst doch ihr mehr als alle Völker euch in Verdiensten der Frömmigkeit auszeichnen, ihr, die ihr auf der Feste des apostolischen Felsens gegründet seid; ihr, die zusammen mit allen unser Herr Jesus Christus erlöst und der heilige Apostel

Petrus vor allen andern erzogen hat (Sermo 2)“.

Ehrwürdige Brüder, geliebte Söhne!

„Wunderbar ist Gott in seinen Heiligen“ (Ps 67,30). Ein Grund tiefen Trostes und zugleich einer der feierlichsten Akte im Hirtenamt des Bischofs von Rom ist es, die Heiligen zur Ehre der Altäre zu erheben und sie der gesamten Christenheit zur Verehrung vorzustellen. Und von überall her kommt die Antwort der Heiligen auf das Wort des Papstes.

Auf der ganzen Erde hallt es wider in Freude und heiliger Begeisterung, wenn der oberste Lehrer der Kirche seine besten Söhne verherrlicht; und in wunderbarer Harmonie wie von neuen Melodien belebt stimmt der Himmel in den Jubel ein.

Von diesem harmonischen Gleichklang zwischen Himmel und Erde und ihrem gegenseitigen Wechselgesang heben sich die Gestalten der Heiligen ab, wie es im Psalm heißt: „Die Heiligen frohlocken in ihrer Herrlichkeit und jubeln auf ihrem himmlischen Thron“ (Ps 149,5).

O, unsere herrlichen Heiligen! Es ist nur natürlich, dass vor ihrer öffentlichen Verehrung die Beziehungen zwischen der Herrlichkeit des Himmels und den Notwendigkeiten des irdischen Lebens, zwischen Natur und Gnade, zwischen Geschichte und Tradition und die äußere Form des Apostolates erwogen werden. Denn in diesen Beziehungen leuchtet das Licht des Herrn auf, der manche Menschen zur höchsten Höhe der Heiligkeit erhebt und es, indem er sie allen zur Nachahmung vorstellt, allen viel leichter macht, der christlichen Vollkommenheit näherzukommen.

Welche Freude ist für Uns diese Heiligsprechung Vinzenz Pallottis, welche Freude ist das für die Kirche! Besonders ergriffen davon ist der Bischof von Rom, denn er weiß sich besonders innig verbunden mit seinem Klerus und seinem Volk.

Vinzenz Pallotti war durch Herkunft und Erziehung Römer, in seiner ganzen Tätigkeit und in dem Feuer, das er überall entzündete und ausbreitete. So verdient er es – als einfacher „Prete Romano“ – unter den glorreichen Namen jener Märtyrer und Heiligen genannt zu werden, durch die Rom vor der Welt aufleuchtet; er gehört mit Recht zu denen, die aus aller Welt kamen und hier in Rom zu höchster Ehre gelangten, er ist, um es so auszudrücken, einer der Fischer in Petri Barke, gehorsam der Weisung des Herrn: „Werfet eure Netze aus!“ (Mk 1,16).

Zu Beginn dieses Jahres 1963 haben Wir in besonderer persönlicher Verehrung des hl. Caspar del Bufalo am 4. Januar, dem Tage seines Festes, in der kleinen römischen Kirche, in der sein heiliger Leib ruht, zur Verehrung der Heiligen aufgerufen, die mit dieser Stadt in besonderer Weise verbunden sind, und das besonders in diesem Jahr des Ökumenischen Konzils.

Zwei Wochen nach diesem einfachen und ohne große Umstände erfolgten Akt folgt heute die feierliche Handlung dieser Heiligsprechung.

Wenn der heilige Vinzenz Pallotti heute den Tag seiner Erhöhung erlebt, wird er dieses Zusammentreffen mit dem heiligen Caspar del Bufalo dankbar empfinden. Er war ja dessen besonderer Freund und stärkte ihn als sein Beichtvater in der Stunde seines heiligmäßigen Todes. Im Informationsprozess seiner Selig- und Heiligsprechung trat er als geachteter und hochverehrter Zeuge für dessen heroische Tugenden auf. Ein wirklich seltener Fall. Ein römischer Priester, der Zeugnis ablegt

für die Heiligsprechung eines römischen Priesters!

Zwei römische Priester also; zwei Apostel, die in neuer Weise inmitten des Volkes die heilige Lehre verkündeten; zwei unermüdete Arbeiter, die nahe beim Stuhl Petri, da wo die eindrucksvolle Gesamtleitung der heiligen Kirche sichtbar wird, mit ihrem großartigen Beispiel Jesu Wort in helles Licht setzten, das Wort, das Grundlage ist für jede apostolische Tätigkeit: „Bonus pastor, der Gute Hirte!“ (Joh 10,1-16).

Ehrwürdige Brüder, geliebte Söhne!

Zur allgemeinen Erbauung und zum geistigen Nutzen dieser heutigen Feier möchten wir drei lichtvolle Punkte hervorheben, die nicht nur vom hl. Vinzenz Pallotti gelten, sondern vom Gedenken an Selige und Heilige, wie sie die Kirchen Roms bergen, von beispielhaft heiligmäßigen Priestern – auch wenn sie nicht der öffentlichen Verehrung offen stehen, – wie sie sich allenthalben in den Pfarreien und in den vielen verehrungswürdigen seelsorglichen Einrichtungen fanden:

1. eine Ehre für den römischen Klerus, der den Seeleneifer, wie er in seinen Heiligen aufglänzt, zu bewahren wusste;
2. eine herrliche Lehre für alle Zeiten, das unvergängliche Wort unseres Herrn Jesus Christus zu erfüllen: „Er hat mich gesandt, den Armen die frohe Botschaft zu bringen“ (Lk 4,18);
3. eine Aufmunterung, großzügig den alterprobten Weg der Wortverkündigung und des Dienstes an den Seelen zu beschreiten.

Diese Gedanken sind wie drei Sterne, die in hellem Lichte strahlen sollen, besonders in der Zeit des Ökumenischen Konzils, das vor allem für den Klerus eine Bewegung idealer Glut und heiliger Tat darstellt.

1. Ehre des römischen Klerus

In liebevoller Fügung der göttlichen Vorsehung – die den Apostelfürsten von den Gesandten seines Heimatlandes im Osten hierher führte – ist Rom seit zwanzig Jahrhunderten der Sitz des Nachfolgers Petri, dem die allgemeine Verehrung der Gläubigen den schönen Namen Vater gibt: der Heilige Vater.

Wenn man von einer Diözese sagt: heiliger Bischof, verbindet sich damit von selbst das andere Wort: heiliger Klerus, heilige Priester. Aus dieser Verknüpfung wird in der höchsten Bedeutung des Wortes: Echo des himmlischen Wohlgefallens, Widerhall zu den segnenden Worten, die zur Ehre der Kirche Christi von der Erde zum Himmel steigen.

In Rom ist der Bischof der Heilige Vater. Um ihn die Priester, die sich im Glanz der erhabenen Tugenden des Seelsorgers entfalten.

Hier vor uns der heilige Vinzenz Pallotti. Ein Beispiel hervorragender Heiligkeit. Er hat in seiner Lebenszeit – es ist noch gar nicht so lange her – die Auszeichnung, zum Klerus der ersten Diözese der katholischen Welt zu gehören, ehrenvoll gerechtfertigt. Mit Recht wurde er von seinen Zeitgenossen „Zierde des Vaterlandes und des Klerus“ genannt. Ja, sein Name bezeichnet tatsächlich eine Zeit des Aufschwungs in Rom und in allen Diözesen, die im verflorenen Jahrhundert vom Geist neuer Theorien erfüllt wurden, mit teils berechtigten, teils übertriebenen Forderungen.

Folgendes steht fest: Entsprechend dem erhabenen und glorreichen Namen des

katholischen Roms zu jener Zeit, entsprechend der Bedeutung und dem Wirkungsbereich dieser ersten Diözese der Welt, entsprechend ihrer Würde und hohen Verantwortung zählte sie damals und später Dutzende von Prälaten, Pfarrern, Beichtvätern, Leitern seelsorglicher Einrichtungen, die das Bild des heiligen und heiligenden Priesters zu Ehren brachten. Welche Erinnerungen knüpfen sich doch an die Namen der Kardinäle Odescalchi, Enrico Ghiselli [= Ghirelli!], der ersten Mitarbeiter Pallottis! An Namen von Prälaten wie Giuseppe Piazza, Luigi Oreste Borgia, von Pater Francesco Pitocchi und vielen anderen, die Wir heute herbeirufen möchten – zusammen mit dem hl. Giovanni Battista De Rossi und dem hl. Caspar del Bufalo. – Sie alle sollen einen würdigen, wenn auch nicht offiziellen Platz an der Seite des neuen Heiligen einnehmen. Welch große Verherrlichung der Geistlichkeit Roms, für deren Ehre sie soviel geleistet haben, für die sie sich hingaben bis zum Tod!

Das ist derselbe um die Seelen besorgte Geist, der in den alten Quellen der Lehre und der Erfahrung die Grundlage für immer neuen Einsatz findet, für eine Tätigkeit, die in einem tieferen und vollständigen Sinn religiös sein will. Sie besteht nicht nur in der Ausübung frommer Übungen und in eindrucksvollen äußeren Kundgebungen, sondern in einem um die Seelen besorgten Geist, entsprechend dem Programm, das Wir vor drei Jahren Unseren Priestern umreißen konnten anlässlich der Schlussitzung der römischen Diözesansynode: „Von der Verwaltung der Sakramente, die in der Austeilung himmlischer Gnade zur Befruchtung und zum Erblühen der ganzen Welt besteht, zur Gestaltung der vielfachen Formen sozialer Hilfe: Gottesdienst, Unterricht, Hilfeleistung, die zahlreichen Einrichtungen für Hilfe in den verschiedenartigsten Gegebenheiten des menschlichen Lebens: wahrhaftig ein vornehmes und edles Amt, eine heilige und gesegnete Aufgabe, der ganzen Energie des Priesters wert“ (A. A. LII, 1960, p. 303).

So ist der höchste Ehrentitel des hl. Vinzenz Pallotti „römischer Priester“. Und das geistige Bild dieses Priesters strahlt achtungsvoll wider im ganzen Klerus der Stadt Rom, in der Vergangenheit, in der Gegenwart und – dessen sind Wir sicher – auch in der Zukunft.

II. Eine Lehre für alle Zeiten

Eine der Niederschriften, die Vinzenz Pallotti 1850 diktierte und die man auf sein Grab setzte, bringt wirksam seine Person und seine Tätigkeit in Einklang: „*Rudibus magistrum, egenis solatorem, patrem amatissimum* (Lehrer der Unwissenden, Trost der Betrübten, Vater voller Liebe)“.

Geliebte Söhne! Die Situation der jeweiligen sozialen Struktur ändert sich, aber die Bedürfnisse des menschlichen Geistes bleiben dieselben; zu allen Zeiten suchen die Menschen im Gottesmann den, der Wahrheit, Tröstung und Güte geben kann.

Aus väterlichem Herzen und mit unerschütterlichem Vertrauen auf die Hilfe der himmlischen Gnade den Brüdern in dieser Weise in ihrer Not zu helfen, trägt immer, wenn auch nicht immer sofort, reiche Frucht. Manchmal bleibt nach dem Willen der Vorsehung nur die einsame, zögernde Rolle des Sämanns, während die Sorge um die Ernte andern überlassen bleibt. Ein Apostel nährt keine persönlichen ehrgeizigen Wünsche, sucht nicht die eigene Ehre, sondern arbeitet für einen fernen, ewigen Lohn. Er ist zufrieden, wenn er nur Gott gefällt und die Seelen, wenn möglich alle, zu seiner erbarmenden Liebe hinführt.

Auch darin ist Pallotti ein leuchtendes Beispiel. Viele Werke, die er mit

vorausschauendem Blick für die Nöte der Zeit begonnen hatte, blieben in der Tat, als er im Alter von 55 Jahren sein noch junges Leben abschloss, gleichsam im Keime stecken. Aber sie bezeugen allen Priestern, dass Gott sie sich als gefügige Instrumente in seiner Hand wünscht und als nichts anderes. Er will, dass sie seine getreuen und aufrichtigen Knechte und von dem Wort des Herrn zutiefst überzeugt sind: „Servi inutiles sumus“ (wir sind unnütze Knechte. Lk 17,10). Unnützlich, ja, aber Vollbringer geistiger Wunder im Heiligtum der einzelnen Seele, auch der fernstehenden, im Vertrauen auf die letzte rettende göttliche Gnade.

Es ist eine tröstliche Feststellung: Jeder soll von dem ihm durch den Willen Gottes zugeteilten Platz aus vorstoßen, um sich hinzugeben und seine kostbare Kraft in vollem Maße aufzuwenden für den Triumph des Reiches Gottes, ohne unmittelbaren Trost und sichtbare Früchte zu erwarten, den Blick fest auf die weiten seelsorglichen und missionarischen Horizonte der Kirche gerichtet. In Gottes Hand liegt die Zukunft; sie öffnet sich, erfüllt von reichen, vor allem übernatürlichen Verheißungen dem, der mit gewissenhafter Treue arbeiten will bis zum Ende, arbeiten in demütiger und kluger Geduld auf dem Felde des einzigen Herrn der Ernte.

III. Aufmunterung

Was für eine Einladung ist doch die heutige Verherrlichung für alle Priester, den Weg auf der von Jesus Christus, ihrem Erlöser und Meister, begonnenen Spur weiter zu schreiten, auf der Spur, die Tausende von Heiligen beschritten haben! Eine Einladung, sich dem ersten und wichtigsten Werk hinzugeben: der Heiligkeit des Lebens für die Heiligung der Seelen. Dieser Charakterzug fiel in seiner ganzen Fülle von Anfang an in der Gestalt des hl. Vinzenz Pallotti auf. Eine andere ihm zu Ehren verfasste Inschrift besagt, wie sein Beispiel von seinen Zeitgenossen als heiliges Vorbild gewertet wurde: „Quae te suo alebant sinu – caritas – et spes et alma veritas – iustitiaequae soror – incorrupta fides – nostris insidebunt animis – sanctius instituendae – exemplar vitae“ (Die dich in ihrem Schoße trugen, Liebe, Hoffnung, hehre Wahrheit, Schwester der Gerechtigkeit, unversehrter Glaube, werden in unserer Seele haften als Vorbild zur größeren Heiligung unseres Lebens).

Diese Aufmunterung zur Heiligkeit erneuert sich und findet besonderen Widerhall – Wir wiederholen es gern – in diesem Jahre des Konzils, das unter anderem danach strebt, die Bedeutung der Heiligkeit und des Apostolats für die Kirche klarer herauszustellen.

Der hl. Vinzenz Pallotti aber sei anlässlich seiner Verherrlichung eingeladen, den Eifer in der seelsorglichen Tätigkeit zu erneuern, damit sie sich auf alle Gebiete des Lebens erstreckt, vor allem auf jene, die der normalen und unmittelbaren Tätigkeit des Pfarrers und Seelsorgers entgehen können. Diese Tätigkeit soll sich nicht gründen auf äußere Hilfsmittel und menschliche Schlaueit oder auf die Macht technischer Mittel. Man soll sie zu benutzen wissen, ohne Zweifel, man soll sie aber vor allem so niedrig werten, wie sie sind und nützen. Man muss sogar sagen, ihre Wirksamkeit ist gleich Null, wo das Gebet, die Verehrung des heiligsten Sakraments, eine tiefere Kenntnis der Heiligen Schrift und des Schatzes christlicher Aszese fehlt.

Das ist die wirksame Aufmunterung, die vom hl. Vinzenz Pallotti ausgeht, sowie von der demütigen und edlen Schar hervorragender Priester, die zusammen mit ihm in Tugend und Eifer dem römischen Klerus voranleuchtete. Es ist, als würden sie sagen: an erster Stelle Gebet und übernatürliche Gesinnung; sodann eine richtig verstandene Hierarchie der Werte, die alles andere der Heiligung seiner selbst und

der andern unterordnet; priesterliches Studium für eine wirksame und heilige Predigtweise und Seelenführung; geduldige und kluge direkte Führung der Seelen im Beichtstuhl, in den Werken des Apostolates und der sozialen Hilfe, wobei man die Sorge um die Gestaltung der Einzelheiten den Laienmitarbeitern überlässt. Auf diese Weise kann man sich mit größerer Freiheit der eigentlichen Sendung widmen: „Nos vero orationi et ministerio verbi instantes erimus“ (Wir aber werden uns dem Gebet und dem Dienst am Wort widmen. (Apg 6,4).

Das ist der Weg, den die Heiligen vorausgegangen sind und der sich auch heute noch in der Glanzfülle seiner Anziehungskraft allen Priestern der ganzen Welt und in seiner einfachen Verständlichkeit den Christgläubigen darbietet.

Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne!

In dieser feierlichen Stunde – das fühlen Wir – ist es euch und Uns ein Herzensbedürfnis, dem Herrn das Danklied zu singen für das tiefe Erlebnis, das er uns hat schenken wollen, zur Erbauung und zum Trost der gesamten Kirche, besonders aber all der Priester, die in alle Teile der Erde verstreut in unermüdlicher Hingabe ihre Sendung erfüllen.

Ein einziges gemeinsames Danklied ist es, in dem sich mit den geliebten Söhnen des römischen Klerus und Volkes Empfindung und Stimme der zahlreichen frommen Pilger vereinen. Sie sind zu dieser großen Feier aus Deutschland, Österreich, aus der Schweiz, aus England und aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas gekommen. Es ist erfreulich zu sehen, dass die in Rom vom hl. Vinzenz Pallotti entzündete Fackel von den Händen seiner Söhne und Töchter ergriffen wurde und ihren Schein weiter leuchten lässt in viele Länder der Welt!

So haben wir das „Te Deum“ gesungen als Dank an die heiligste Dreifaltigkeit für alles, was sie auf die Fürbitte des neuen Heiligen an Gutem gewirkt hat zum Nutzen der heiligen Kirche.

In tiefer Rührung verweilt unser Blick auf dem demütigen römischen Priester, der heute der Schar aller Heiligen beigezählt wurde im Angesicht der gebenedeiten Mutter Jesu, unserer Mutter. Er hat unser Lied angestimmt. An uns ist es, heute und immerdar unser Herz mit ihm zu Gott zu erheben.

Eine vertrauensvolle und ganz besondere Bitte wollen wir am Schluss an dich richten, du unser hl. Vinzenz Pallotti, Ehre des römischen Klerus, der du heute im vollen Glanz deiner Tugenden aufstrahlst. Bitte gnädig für diesen Bischof von Rom, dem deine Verherrlichung eine solche Freude bereitet; bitte für seine Mitarbeiter an der Kurie und im Generalvikariat; bitte für alle Priester, besonders für die Kongregation des Katholischen Apostolates, dass von der Glorie, in der du weilst, ein Strahl auf sie falle. Du warst ein unermüdlicher Apostel und Seelsorger, hast begeisterte Heilige geweckt, warst groß in deinen vielen Unternehmungen. Erfülle mit neuem Feuer alle Diener des Herrn und die wertvollen Mitarbeiter im katholischen Apostolat. Mache sie bereit und offen für jeden Ruf ihrer Brüder. Dass sie immer und überall sind „Salz der Erde und Licht der Welt“ (vgl. Mt 5,13-14), darauf bedacht, Christi Wohlgeruch zu verbreiten (vgl. 2 Kor 2,15). Lass sie Apostel der Wahrheit, der Liebe, der Barmherzigkeit sein, lass sie vorbildliche christliche Erzieher sein, Tröster der Gedrückten und Armen, in dem Licht, das da ausstrahlt von Jesus, dem guten Hirten und Erlöser aller Seelen und aller Völker.

Amen.